

D A S S C H I F F

BEIBLATT DER TYPOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN · AUGUST 1930 · HEFT 8

SCHRIFTFÜHRUNG: ERNST PRECZANG, BERLIN SW 61, DREIBUNDSTRASSE 9

VOR DER GEBURT

VON WALTER BAUER

*Du hast gesagt, nun würde er bald kommen,
noch heute vielleicht,
den wir lang erwarten — unser kleiner Menschensohn —
du sagst, du hast Schmerzen —
aus deinem Leib wird er kommen, aus der schweren Höhle.
Angezündet wird ein neues Licht, —
und du bist jetzt ohne mich, ich muß zur Schicht.*

*Deine Stimme ist ganz leise wie ein kleiner Vogelruf,
und du sprichst schon zärtlich mit ihm, der noch schweigt.
Dein Gesicht ist blaß, dir wird dann jemand
den Schweiß von der Stirn wischen.
Du sagst: — bald kommt es, noch in dieser Nacht —
Jetzt hörst du mir nicht mehr, helfen kann ich nicht,
und ich will jetzt leise gehn, ich muß zur Schicht.*

*Liebe Frau, ich will an dich denken, wenn ich
müd vom Wachen meinen Weg zum Werke gehe —
und wenn dir die fremde Frau hilft, die schweigsam Gute,
denk, meine Hand legt die Kissen dir hin
und ich tröstete dich —
Schweren Herzens geh ich — ach, du, stirb mir nicht,
wenn ich stumm vergehe in der Schicht.*

*Die Maschine wird schrein wie immer, ob du so schrein wirst?
Der Hammer wird niederfallen in meine Erinnerung an dein Leiden.
Und in der Pause im Speisraum will ich
lesen in deinem Gesicht.
Du ungeborner Menschensohn — die Sirene ruft deinem Kommen zu,
und mein Leiden wie deiner Mutter Schmerz
wird dir sich anhängen.
Oh, so schwer wär mir mein Sterben nicht,
wie dies Warten und Nicht-da-Sein in der Schicht.*